

Körperkunst und Kruzifix

Die Votivkirche als Schauplatz für zeitgenössische Kunst, die um Körperbezogenes kreist.

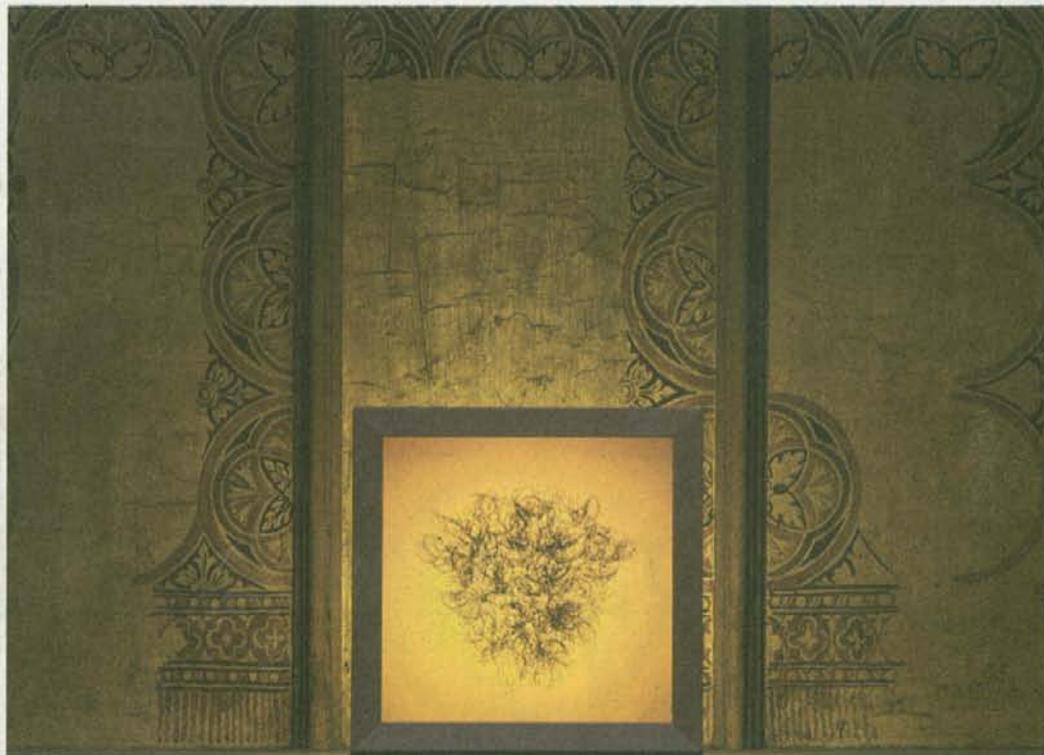
Von Manisha Jothady

Wer in den nächsten Monaten die Votivkirche betritt, wird zunächst auf sich selbst zurückgeworfen. Denn der Weg in das Hauptschiff führt über ein Labyrinth aus Spiegelwänden, deren einzelne Elemente – dem Luftzug sei Dank – in sanfte Schwingungen versetzt sind. Die Installation, eine Leihgabe von Francesca Habsburgs Thysen-Bornemisza-Sammlung, stammt vom international renommierten amerikanischen Künstler Doug Aitken und wird hier erstmals einer breiteren Öffentlichkeit gezeigt.

Aitken, der vor allem mit sinnlich betörenden Videoinstallationen in den Bann zieht, gibt mit seiner Arbeit den Auftakt zu einer Ausstellung, die man im sakralen Kontext weniger erwarten würde. „Leiblichkeit und Sexualität“ lautet ihr Titel. Doch wer hier Skandalträchtiges wittert, wird eines Besseren belehrt. Das Motto zur Ausstellung verdankt sich nämlich keinem Geringeren als Papst Johannes Paul II. und dessen Niederschriften zur „Theologie des Leibes“. Während der ersten Jahre seines Pontifikats, konkret von 1979 bis 1984, widmete sich Wojtyła in den sogenannten Mittwochsaudienzen diesem Thema. Insgesamt 129 Kurzansprachen waren es, in denen er die eheliche Sexualität als etwas Heiliges darlegte, als „tiefes Geheimnis“ zum besseren Verständnis von Gott und der Dreifaltigkeit.

Ein Heiliger mit Sezierbesteck

Darauf bezieht sich nun David Rasta, der Kurator der Schau, der bereits 2006 in seiner Heimatstadt Melbourne mit einer Ausstellung im Kirchenraum das Religiöse in der Kunst aktivierte. Theoretischen Beistand in Wien bekam er von Pater George Elsbett, der sich eingehend mit der „Theorie des Leibes“ beschäftigt. Johannes Pauls Gedanken fasste er in zehn Begriffen zusammen, die nun, wenn-



Überraschung im sakralen Raum: Silvia Bischofs „Das Herz der Welt“ (2011). Foto: Elmar Bertsch

gleich in recht losem Zusammenhang, die Kapitel der Ausstellung bilden. Sie heißen: der Körper, die Einsamkeit, die Unschuld, die Gemeinschaft, die Nacktheit, die Lust, die Scham, die Erlösung des Herzens, der innere Blick und die bräutliche Bedeutung des Körpers.

Neben Doug Aitken sind hier weitere 24 internationale Künstlerpersönlichkeiten vertreten, deren Werke in den Nischen und Kapellen der Seitenschiffe gastieren. Javier Pérez etwa, dessen pathetische Skulpturen stets um die Themen Leben und Tod kreisen, hat ein Memento mori aus bronzenen Totenköpfen geschaffen. Ebenfalls aus Bronze ist eine Skulptur des Heiligen Bartholomäus von Damien Hirst. Alles andere hätte man vom britischen Künstler, bekannt für seine in Formaldehyd konservierten Tierkadaver, erwartet. Nur nicht eine so brave Arbeit, der frei-

lich des Sujets wegen Grauenerrregendes anhaftet: Dem Apostel wurde bei lebendigem Leibe die Haut abgezogen. Hirsts Version zeigt den gehäuteten Heiligen mit Sezierbesteck – gerade so, als hätte er sich aus anatomischem Interesse selbst gepellt. Witzig, doch etwas stark aus dem thematischen Zusammenhang gekippt, wirkt dagegen Erwin Wurms „Kastenmann pink“, dessen massiver würfelförmiger Oberkörper auf feingliedrigen Beinchen aus der Reihe tanzt.

Entflammte Blüten

Patricia Semmler hat in unzähligen Tuschezeichnungen ihre katholische Erziehung verarbeitet, und da, wo einst die protestierenden Asylwerber nächtigten, hängen leuchtende Erdkugeln vom Plafond – auf ihnen kleben tote Fliegen. Erstaunt fällt der Blick in ein WC, das sich in jenen Sakris-

teiräumlichkeiten befindet, die seit 60 Jahren nicht mehr geöffnet waren. Dort hängt eine kleinformatige Malerei eines anonymen Künstlers, die ein theologisch viel zitiertes Motiv zeigt: das Reinwaschen der Hände. Eine der schönsten Arbeiten allerdings – und hier keimt auch der Bezug zum Thema Sexualität auf – ist die Videoanimation von Matt Collishaw. Zu sehen ist eine abstrakte rotglühende Formation, die sich erst bei näherer Betrachtung als Blume entpuppt. Ihre Blüten versengen unter Flammen, gehen aber immer wieder auf. Eine schöne Metapher für das leidenschaftlich pochende Herz. ■

AUSSTELLUNG

Leiblichkeit und Sexualität
Votivkirche, Wien
25. April bis 15. Juni

★ ★ ★ ☆ ☆



Donnerstag | 24. April 2014 | www.kurier.at/kultur

KURIER

Sex! Körper! Kirche!

Votivkirche. Eine Schau missioniert mit zeitgenössischer Kunst



DOUG AITKEN/IBA 21/FOTO KLEMENS HOFER

Doug Aitkens Spiegel-Installation „No History“ (2005) aus der Sammlung von Francesca Habsburg beeindruckt in der Wiener Votivkirche

VON MICHAEL HUBER

Sind das Schamhaare, die da aus dem Verkündigungsalter in der Wiener Votivkirche hervorbilden? Fast scheint es so, und die Assoziationskette verbindet das Kunstwerk im Altar, das den Titel „Das Herz der Welt“ trägt, rasch mit dem Courbet-Gemälde „Der Ursprung der Welt“, dem Bild mit der offensiv dargestellten Vagina.

Darf man so etwas in einer Kirche zeigen, werden manche fragen, und es ist möglich, dass es Versuche geben wird, die Ausstellung „Leiblichkeit und Sexualität“ (25. April bis 15. Juni, Dienstag bis Sonntag 10 bis 18 Uhr) zu skandalisieren. Dabei ist die Schau, die vom australischen Kurator David Rastas realisiert wurde, eine durchaus katholische Angelegenheit, auch wenn dafür keine Kirchengelder, sondern nur private Spenden flossen.

Wenn etwas daran ketzerisch ist, dann am ehesten die Art, wie Rastas die Werke dem reglementierten Umfeld des Kunstbetriebs entreißt und



SILVIA BISCHOF/FOTO ELMAR BERTSCH

Silvia Bischofs „Herz der Welt“ als gelbes Kästchen im Altar

sie – völlig ohne Beschriftungen und Erläuterungen – zur Interpretation freigibt.

So manchen Kirchenbesuchern wird daher entgegenhalten, dass die Schau einige Starkünstler versammelt, die ihren Aufstieg nicht zuletzt dem Markt verdanken: Damien Hirst etwa, dessen Skulptur eines gehäuteten St. Bartholomäus im Seitenschiff steht; Erwin Wurm, dessen „Kastenmann“ sich vor einer Marienstatue breitmacht; oder Doug Aitken, dessen Installation „No History“ dazu einlädt, sich selbst und den Kirchenraum in vielen zersplitterten Spiegelungen wahrzunehmen.

Der Papst und der Sex

Rastas – der in Melbourne 2006 eine ähnliche Schau realisierte – bettet die Werke in einen christlichen Kontext ein: In der „Theologie des Leibes“, die sich auf Papst Johannes Paul II. beruft, geht es

darum, Körperlichkeit als etwas Gottgegebenes zu begreifen. Rastas' Mitstreiter George Elsbett, Mitglied der Kongregation „Legionäre Christi“, liefert in einem Begleitheft Ausführungen dazu.

Bemerkenswert ist, dass sich die Schau an das Thema Missbrauch heranwagt: Etwa mit einem „Schrein für die Opfer“, auf den neben Votivbildern Teddybären montiert wurden, oder mit Anders Krisárs Buben-Torso, auf dem Abdrücke einer Erwachsenen-Hand sichtbar sind.

Was der Künstler selbst mit diesem Werk intendierte, bleibt allerdings offen; man könnte sagen, dass die Schau Kunst instrumentalisiert. Das allerdings hat in der Kirche Tradition; hier geschieht es auf ungewöhnliche und ästhetisch reizvolle Weise.



INTERNET
www.leiblichkeit-und-sexualitaet.org



Silvia Bischof, Das Herz der Welt, 2011: Das Bild zeigt die Nadeln einer Farn-Art auf einem Grund aus Harz, weckt aber auch noch andere Assoziationen. - Foto: Silvia Bischof/Foto

Elmar Bertsch

AUSSTELLUNG

Letztes Update am 24.04.2014, 08:17

🗨️ 0 🖨️ 🔄

Sex! Körper! Kirche!

DAMIEN HIRST



Hirst vs. Rainer im Arnulf-Rainer-Museum

DISKUSSION

0 Kommentare

WEITERE ARTIKEL

Sex! Körper! Kirche!

Eine Schau in der Wiener Votivkirche missioniert mit zeitgenössischer Kunst.

[f Empfehlen](#) 25 [g+ Senden](#) [t Twittern](#) 18 [🔗](#) 43

Sind das Schamhaare, die da aus dem Verkündigungsalter in der Wiener Votivkirche hervorblitzen? Fast scheint es so, und die Assoziationskette verbindet das Kunstwerk im Altar, das den Titel „Das Herz der Welt“ trägt, rasch mit dem Courbet-Gemälde „Der Ursprung der Welt“, dem Bild mit der offensiv dargestellten Vagina.

Darf man so etwas in einer Kirche zeigen, werden manche fragen, und es ist möglich, dass es Versuche geben wird, die Ausstellung „Leiblichkeit und Sexualität“, die am Freitag, 25. April, eröffnet und bis 15. Juni zu sehen ist, zu skandalisieren.

Dabei ist die Schau, die vom australischen Kurator David Rastas realisiert wurde, eine durchaus katholische Angelegenheit, auch wenn dafür keine Kirchengelder, sondern nur private Spenden flossen. Wenn etwas daran ketzerisch ist, dann am ehesten die Art, wie Rastas die Werke dem reglementierten Umfeld des Kunstbetriebs entreißt und sie – völlig ohne Beschriftungen und Erläuterungen – zur Interpretation freigibt.

ÜBER DEN AUTOR



Michael Huber
Kultur und Medien

➔ ZUM AUTOREN-PROFIL



Silvia Bischoff/Foto Elmar Bertsch



[← ZURÜCK](#)
1 / 11
[WEITER →](#)

In der Schau in der Wiener Votivkirche ist das "Herz der Welt" im Inneren eines Verkündigungs-Altars platziert, auf den Flügeln blicken Maria und der Engel scheinbar darauf herab.



Silvia Bischoff/Foto Elmar Bertsch



[← ZURÜCK](#)
2 / 11
[WEITER →](#)

Schamhaare? Nein, Silvia Bischoff hat für das Werk die Nadeln einer Farn-Art auf Harz gebannt. "Das Herz der Welt" heißt das Werk.

